



EMBASSY OF SWITZERLAND

WASHINGTON D.C. 20008, 31. Mai 1967

2900 Cathedral Avenue N.W.  
Telephone HO 2-1811/7Ref.: 829.0. - FS/si  
053.1.Miami

#11	GE	MK	MU	SE			
Datum	6.6.	7.6.	7.6.	8/6			8/6
Vize	2x	1x	1x	1x			1x
EPD			-5.6.67				17
Ref.	p. B. 24. Am. 2.						

An die Abteilung für  
Politische Angelegenheiten des  
Eidg. Politischen Departements  
B e r n

Herr Botschafter,

Mit Ermächtigung des Politischen Departements habe ich mich am 25./26. d.M. in Miami, Fla., aufgehalten, um hier mit Herrn Botschafter Fischli zusammenzutreffen und mich bei dieser Gelegenheit auch mit der Aktion der Flüchtlingstransporte aus Kuba, an der die Schweiz einen so wesentlichen Anteil hat, praktisch vertraut zu machen. Diese Reise war nützlich. Sie hat erlaubt, soweit das hier möglich war, die wesentlichen Voraussetzungen einer komplexen Operation, an der die Beteiligten - incl. Botschaft Washington - verschiedenartige, aber voneinander abhängige Arbeit zu leisten haben, gegenseitig besser zu erfassen. Meine wichtigsten Feststellungen darf ich vielleicht in den folgenden Zeilen festhalten:

1. Die Flüchtlingsoperation spielt sich technisch in reibungsloser Form ab. Die Betreuung der Flüchtlinge nach ihrer Ankunft in Amerika scheint sehr rationell organisiert zu sein. Sie wird mit menschlichem Verständnis geführt (wofür die Flüchtlinge natürlich besonders dankbar sind).
2. Auch in Miami ist zu spüren, dass die amerikanischen Behörden die ruhige und zuverlässige Arbeit unserer Botschaft in Kuba hoch zu schätzen wissen und Herr Botschafter Fischli persönlich volles Vertrauen entgegenbringen.
3. Wie Botschafter Fischli mitteilte, zeigen die kubanischen Behörden ein gewisses Interesse daran, dass für die Flüchtlingstransporte mehr und grössere Flugzeuge eingesetzt werden, dh. offenbar, dass sie die Zahl der Flüchtlinge, die nach Florida ausreisen, gesteigert sehen möchten. Nach der amerikanischen Reaktion in Miami scheint man aber hier an eine Intensivierung der Transporte über das seinerzeit vereinbarte Mass hinaus nicht zu denken. Angeblich ist auch der Mechanismus der Flüchtlingsaufnahme nur auf die gegenwärtige Anzahl von Ankömmlingen (von etwas weniger als 4000 per Monat) eingespielt.





4. Die Behandlung "humanitärer" Fälle scheint in beschränktem Rahmen einigermaßen befriedigend zu sein. Amerikanischerseits denkt man in diesem Bereich jedenfalls weiterhin erfreulicherweise an eine Anwendung des Grundsatzes der Reziprozität. *nicht*
5. Ganz ausgezeichnet schien mir die Haltung zu sein, die Herr Fischli zur Frage der Heimschaffung der "Amcits" in Miami eingenommen hat. Er hat es verstanden, seine Sympathie und aktive Hilfsbereitschaft darzutun, ohne sich deswegen im geringsten mit einer offenbar momentan aussichtslosen Verantwortung, welche nun die Mexikaner auf sich genommen haben, zu belasten.
6. Nach amerikanischen Äusserungen in Miami dürfte übrigens das fragliche Problem, nachdem man amerikanischerseits - wenigstens uns gegenüber - davon längere Zeit nicht mehr gesprochen hatte, wieder etwas akuter werden und möglicherweise seitens des Kongresses erneut aufgegriffen werden (vorausgesetzt, dass der Kongress nicht von andern weltpolitischen Fragen allzu sehr in Anspruch genommen sein wird!). Irgendwelche wesentlich neuen Aspekte sind in dieser leidigen Frage aber im Moment nicht zu erkennen.
7. Obschon unser Einsatz in Kuba momentan nicht Schlagzeilen für die Weltpresse liefert, hat mich der kurze Aufenthalt in Miami in der Ueberzeugung bestärkt, dass es sich hier um eine wesentliche und politisch wertvolle Leistung unseres Landes und eine sehr bedeutungsvolle Demonstration der Dienste handelt, die man von der Schweiz im Falle von Konflikten erwarten kann.
8. Die Mitglieder unserer Mission in Kuba und deren Familienangehörige müssen dort offenbar beträchtliche Spannungen und Einschränkungen auf sich nehmen.

Ich habe übrigens meinen Aufenthalt in Miami am Abend des 25. d.M. dazu benutzt, um mit den beiden Landsleuten zusammenzutreffen, die sich hier für den Zusammenhalt in der Schweizerkolonie mit besonderem Eifer einsetzen. Ich stehe deswegen mit unserem Generalkonsul in New Orleans in Verbindung.

Kopien dieses Schreibens gehen orientierungshalber an die Abteilung für Verwaltungsangelegenheiten und an Herrn Dr. Gelzer.

Genehmigen Sie, Herr Botschafter, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung.

DER SCHWEIZERISCHE BOTSCHAFTER:

*F. Ullrich*